

KIRCHE *heute*



**Zwischen Bewahrung und Öffnung
50 Jahre Freunde des Klosters Mariastein 4/5**

Post CH AG

Impuls: Der Blick in die Weite	25
Die Bibel – das Buch der Bücher	28

«Klostergeist» im eigenen Leben



Waren Sie schon mal für ein paar Tage oder Wochen im Kloster? Was haben Sie aus dieser Zeit in ihren Alltag mit zurückgenommen?

Ich selbst habe vor einigen Jahren, während meiner Semesterferien, eine Woche in einem Kloster der Liobaschwestern verbracht. Für diese Zeit durfte ich am gesamten Klosterleben der Benediktinerinnen teilhaben – von der Morgenhore um 6 Uhr bis zur Komplet um 19.30 Uhr. Zurück in meinen Alltag habe ich mitgenommen, dass vor allem die Abwechslung zwischen den verschiedenen Tätigkeitsbereichen sehr gewinnbringend ist. Wer nur theologisiert und denkt, dreht sich im eigenen Kopf bald nur noch im Kreis. Wer hingegen nur körperlich arbeitet, wird davon nach einiger Zeit müde und schafft die Arbeit nur noch mit grösserer Anstrengung. Es braucht beides im richtigen Mass, um voranzukommen.

Insgesamt ist das klösterliche Leben ein grundlegender Gegenentwurf zum Leben, das viele Menschen heute leben. Mehr Geld, mehr Besitztümer, mehr individuelle Selbstverwirklichung – das wird uns als Rezept für unser Glück verkauft. Und dann steht da auf der anderen Seite das Klosterleben und sagt: Keinen eigenen Besitz haben, sich in die Gemeinschaft hineingeben, für andere da sein und sich selbst zurückstellen, das Leben an Gott und nicht am eigenen Ego ausrichten, das macht glücklich. Zugegeben, Ordensschwester oder Ordensbruder zu werden, das können sich wahrscheinlich die wenigsten von uns vorstellen. Aber ab und an Zeit in einem Kloster verbringen und den klösterlichen Geist in unseren Alltag mit hineinnehmen, ein wenig von dem fast rebellischen Gegenentwurf leben, das wäre sicherlich nicht verkehrt.

Leonie Wollensack

Wer sind ...

... die Benediktiner?

Die Benediktiner sind ein katholischer Orden. Gegründet wurden sie im 6. Jahrhundert durch Benedikt von Nursia und gelten als ältester Orden der katholischen Kirche. Das Leben der Mönche ist durch drei verschiedene Tätigkeiten strukturiert: Gebet, Arbeit und die heilige Lesung. Das gemeinsame Chorgebet, strukturiert den Tag der Mönche. Die Arbeit ist für die Benediktiner zum Verdienen des Lebensunterhalts und gleichzeitig zum Ausgleich da. Das Lesen der Texte und in ihnen das Wort Gottes erkennen, ist das dritte Strukturelement. lv

Erste katholische Frau an der Spitze

Die Kommission für Glaube und Verfassung hat ihren Sitz in Genf. Der Weltrat der Kirchen hat in seiner Sitzung in Indonesien mit Myriam Wijlens nun zum ersten Mal eine katholische Theologin als Vizemoderatorin in die Spitze der Kommission gewählt. Wijlens stammt aus den Niederlanden und doziert an der Universität in Erfurt als Professorin für Kirchenrecht. Schon 2008 wurde sie – ebenfalls als erste Frau – als Delegierte in der Kommission ernannt. Das geschah durch das vatikanische Dikasterium für die Einheit der Christen. kh

Synodengeneralsekretär besucht Schweiz

Kardinal Marion Grech, Generalsekretär der Synode, war auf Einladung der drei Synodenteilnehmer/innen Felix Gmür, Helena Jeppesen und Claire Jonard in die Schweiz gekommen. Während drei Tagen fanden ein Dialog mit Schweizer Theologen/innen sowie verschiedene Vorträge und Gruppenarbeiten statt. Grech sprach mit den Teilnehmenden über missionarische Impulse, katholische Besonderheiten und Perspektiven, wie der synodale Weg fortgesetzt werden kann. Auch Felix Gmür, Markus Büchel und weitere für lokale Gruppen verantwortliche Personen kamen zu Wort und konnten über die Realitäten und Bedürfnisse vor Ort berichten. kh

60 Jahre SOS-Kinderdorf Schweiz

Die Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Bestehen. Seit der Gründung 1964 als Verein Schweizer Freunde der SOS-Kinderdörfer konnte die Hilfsorganisation für Kinder rund 475 Millionen Franken an Spendengeldern für die Arbeit in den Bereichen Familienstärkung, SOS-Kinderdörfer und Nothilfe sammeln. Die Stiftung gehört zur weltweiten Föderation von SOS-Kinderdorf International, mit einer eigenen Programmabteilung, die Familienstärkungsprogramme in den fünf Fokusländern Äthiopien, Lesotho, Niger, Nepal und Nicaragua unterhält. kh

Domprobst setzt drei neue Domherren ein

Domprobst Arno Stadelmann hat Dr. Markus Brun für den Stand Aargau, Urs Elsener für den Stand Luzern und Pius Troxler für den Stand Schaffhausen neu als nichtresidierende Domherren in der Solothurner Kathedrale eingesetzt. Die Einsetzungsfeier leitete Bischof Felix Gmür. Mit der Einsetzung sind die drei nun auch Mitglieder des Kathedralkapitels des Bistums Basel. Das ist das Gremium, das den Bischof wählt und ihn berät. Als eine juristische Person kirchlichen und staatlichen Rechts stellt es das Bindeglied zwischen Kirche und Staat dar. kh/Bistum Basel

Weihung der heiligen Öle



In der Chrisammesse vom 25. März weihten Bischof Felix Gmür, Weihbischof Josef Stübi und Nuntius Martin Krebs in der Solothurner Kathedrale die heiligen Öle für Taufen, Firmungen, Krankensalbungen und Weihen. Jessica Zemp war die erste Frau, die als Zeremoniarin bei der Chrisammesse im Bistum Basel mitwirkte.

Aktuelle News und Beiträge auf www.kirche-heute.ch

Schutz der Schöpfung durch Ökologie

Fotos: zVg



Schwesternhaus mit Solarpanels.



Heizung im Haupthaus.

Klöster und das Leben von Ordensfrauen und -männern – wenn Menschen daran denken, kommt ihnen wahrscheinlich nicht als erstes eine Solaranlage oder eine Wärmepumpe in den Kopf. Viele denken vielleicht an einen Lebensstil, der sich seit vielen Jahrhunderten nicht verändert hat. Dass moderne Technik im Klosterbetrieb seinen Platz haben kann, zeigt das Beispiel des Klosters im Laurenzenbad, das eine Gemeinschaft von Schwestern der heiligen Klara von Assisi ihr Zuhause nennt.

Ein durchdringendes, dumpfes Dröhnen und dazu ein unangenehmer Geruch nach Heizöl – das waren die Gegebenheiten, die die Clara-Schwester vorfanden, als sie 2011 das Laurenzenbad bezogen. Bald war klar: Die maroden, sehr alten Heizsysteme müssen ausgetauscht werden. «Wir wussten, dass wir ein neues System brauchen. Und dann überlegten wir uns, ob es nicht sinnvoll wäre, auf ein System zu setzen, das nicht auf fossile Ressourcen angewiesen ist», erklärt Schwester Johanna, Oberin der Clara-Schwester. Am Ende fiel die Wahl auf eine Wasser-Wasser-Wärmepumpe. Dabei wird die Wärme aus dem Wasser, das aus der

hauseigenen Quelle – den Subthermen – kommt, entzogen und auf einen Kältemittelkreislauf übertragen. Über einen Wärmetauscher wird die Wärme des Kältemittels an das Heizungswasser im Haus abgegeben. «Natürlich war diese Lösung teurer als eine neue Ölheizung. Aber mir lag diese ökologische Investition sehr am Herzen, und ich bin froh, dass die damalige Oberin sie unterstützt hat», so Schwester Johanna.

Nach der Wärmepumpe kam die Solaranlage Einige Jahre später stand die Sanierung und Isolation des Daches an. Da also sowieso Renovierungsarbeiten anstanden, kam die Idee auf, eine Solaranlage zu installieren, durch die die beiden Wärmepumpen – inzwischen war eine weitere, nämlich eine Luft-Wasser-Wärmepumpe im Wohngebäude der Schwestern, hinzugekommen – mit Strom versorgt werden konnten. «Hier stand dann der ganzheitliche Gedanke im Vordergrund. Wenn wir schon die beiden Wärmepumpen hatten, dann machte es auch Sinn, den Strom, den diese Pumpen brauchten, selbst zu produzieren. So machen wir uns nicht nur von den Öl- sondern auch von den Strompreisen grösstenteils unabhän-

gig», erläutert Schwester Johanna. Nun ist die Überlegung, ob in einem nächsten Schritt ein stationärer Speicher angeschafft werden soll, sodass der viele, durch eine lange, nach Süden ausgerichtete Dachfläche produzierte Strom auch unabhängig von der Zeit, in der er erzeugt wurde, genutzt werden kann.

Franziskanischer Grundgedanke als Triebfeder

Für die Claraschwester ist die Verbundenheit mit der Schöpfung essenziell. Natur- und Tierliebe gehören ganz grundlegend mit dazu. «Es geht für uns nicht so sehr um das Predigen und Moralisieren, sondern um das gelebte Leben», so Schwester Johanna. Den Schutz der Schöpfung Gottes vorleben, das funktioniert heute unter anderem dadurch, bei der eigenen Versorgung die fossilen Rohstoffe durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Das ist die Adaption des franziskanischen Grundgedankens an die Gegebenheiten der heutigen Welt.

Leonie Wollensack

Wer sich für das Projekt interessiert und die Schwestern unterstützen möchte, findet hier Kontaktmöglichkeiten und weitere Informationen: <https://clara-schwester.ch/spenden-unterstuetzung/>

AKTUELL

«Deutliches Zeichen für eine demokratische Kirche»

Die Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK BS) möchte der «Allianz Gleichwürdig Katholisch» (AGK) angehören und damit ein Zeichen setzen. Ausserdem wurden an der Frühjahrssynode am 19. März im Pfarreisaal Allerheiligen vier Bauvorhaben angenommen.

Nachdem bei der Herbstsynode für den Anzug der synodalen Fraktion Heiliggeist gestimmt wurde, einen Antrag für die Unterstützung der AGK auszuarbeiten, wurde dieser mit grossem Mehr angenommen. Mit ihrem Anschluss an die AGK setze die RKK BS ein «deutliches Zeichen für eine gleichberechtigte, gerechte, solidarische und demokratische Kirche und Ge-

sellschaft», so Kirchenratspräsident Christian Griss. Neben dem starken Zeichen, das die RKK BS damit setzen möchte, unterstützt sie die Allianz ausserdem von 2024 bis 2026 mit einem solidarischen Betrag von jährlich 1000 Franken.

Ohne Gesprächsbedarf nahmen die Synodalen drei Anträge für Baugeschäfte an, beim vierten gab es Diskussionen. Direkt angenommen wurden die Bauabrechnung des Bauvorhabens für die Sanierung des Allmendhauses und die Überführung der Liegenschaften Waschhaus St. Marien und Pfarrhaus Allerheiligen ins Finanzvermögen. Diskussionen gab es hingegen bei einem Antrag des Kirchenrats, bei dem es um den Ausführungskredit für die

Sanierung und Teilumnutzung des Pfarreiheims Allerheiligen geht. Das Gebäude müsse saniert werden und sei zudem «unternutzt», stellte der Kirchenrat fest. Geplant ist, Teile des Pfarreiheims für die benachbarte Primarschule Neubad an das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt zu vermieten. Die synodalen Fraktionen Allerheiligen und St. Marien hatten in letzter Minute einen Antrag auf Nichteintreten mit Rückweisung des Antrags eingereicht. Die Synodalen stimmten abschliessend jedoch mit 19 Ja-Stimmen und 8 Enthaltungen für den Antrag des Kirchenrats. Der Ausführungskredit von rund 2,74 Millionen Franken kann somit für das Bauvorhaben eingesetzt werden. kh, Quelle: Kommunikation RKK

Zwischen Bewahrung der Tradition und Öffnung nach aussen

50 Jahre Verein der Freunde des Klosters Mariastein



Glenn Steiger (4. v.r.) ist seit 2020 Präsident des Vereins der Freunde des Klosters Mariastein. Der Vorstand 2023 (v.l.n.r.): Pater Leonhard Sexauer, Hermann Flensberg, Hans Voegtli, Monika Hänggi, Brigitte Morel, Glenn Steiger, Gustav Ragettli, Anton Eggenschwiler, Lucas Sterbel. Es fehlen: Franziska Baumann, Jakob Vaclavek.

1974 aus den Bemühungen um die staatsrechtliche Wiederherstellung des Klosters Mariastein hervorgegangen, leistet der Verein seither einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung des Klosters in den verschiedensten Bereichen. Glenn Steiger, seit 2020 Präsident des Vereins, steht Frage und Antwort zu den Aufgaben des Vereins, der Motivation der Mitglieder und zur Rolle von Klöstern in unserer Gesellschaft allgemein.

Was sieht der Verein als seine Aufgaben an?

Glenn Steiger: Die Hauptaufgabe ist die Finanzierung von Projekten im und rund um das Kloster, also beispielsweise Sanierungen. Insgesamt, sprich, seit der Gründung, waren das über 3 Millionen Franken, die der Verein beigesteuert hat. Im Schnitt sind das 60 000 Franken pro Jahr, momentan sind es rund 120 000 im Jahr. Auch die Zeitschrift, früher «Mariastein» heute «Zeit Schrift Mariastein», ist ein wichtiges Projekt, das massgeblich vom Verein mitfinanziert wird. Sie stellt eine Art Vereinspublikationsorgan dar und ist gleichzeitig das Sprachrohr des Klosters. Für die Zukunft ist angedacht, dass ein Teil der Öffentlichkeitsanlässe, die bereits existieren, vom Verein im Patronat übernommen wird. Dabei sollen Veranstaltungen, die bisher einmalig

stattgefunden haben, wie beispielsweise der Tag der Jugend, wiederkehrend eingeführt werden.

Intern können wir bei Diskussionen Denkanstösse von «vor den Klostermauern» einbringen, beispielweise bei der Entscheidungsfindung, wie man an Projekten arbeiten und Dinge vorwärtsbringen könnte. In solchen Situationen tragen wir einen frischen Blick hinein. Und wie gesagt hoffe ich, dass wir das Kloster in Zukunft bei einigen Aufgaben entlasten können. Wir haben unter den Mitgliedern viele Menschen mit Fachwissen in bestimmten Bereichen, die sich freiwillig einbringen. Im Vorstand haben wir zum Beispiel einen Architekten, der in der Infrastrukturgruppe mitarbeitet oder Historiker, die in der Redaktion der Zeitschrift oder am Buch über den Verein arbeiten.

Der Verein ist für Menschen aller Konfessionen offen. Wer engagiert sich bei Ihnen?

Die Mitglieder sind mehrheitlich katholisch, viele stammen aus dem Kanton Solothurn und der Region Basel. Einige Menschen hier haben noch immer eine starke Bindung zu Mariastein, denn es war und ist ein Ort, an dem die Menschen aus der Region einmal im Jahr zusammenkommen, es ist ein Anker für den Zusammenhalt des Kantons, auch im traditionellen Sinne. Neben den katholischen gibt auch einige reformierte Mitglieder. Was alle gemeinsam

haben: Sie fühlen sich dem Ort auf irgendeine Art verbunden.

Was ist die Motivation Ihrer Mitglieder, sich für das Kloster einzusetzen?

Ich denke, das ist sehr divers. Einige sind regelmässige Kirchgänger, die das Kloster erhalten wollen und denen es wichtig ist, dazu ihren Beitrag zu leisten. Dann gibt es Menschen von weiter weg, die sich darüber freuen, mit Informationen über das Kloster versorgt zu werden. Darunter sind auch ältere Menschen, denen es vielleicht nicht mehr möglich ist, selbst zum Kloster zu kommen. Und es sind Leute dabei, die sich allgemein lokal engagieren.

Wie sind Sie selbst denn dazu gekommen und was bedeutet Ihr Engagement für das Kloster Mariastein persönlich für Sie?

Ich hatte irgendwann angefangen, mich politisch zu engagieren, und dadurch bin ich zu meinem Engagement für Mariastein gekommen. Bei einem Podium in der ökumenischen Kirche in Flüh kam Mariano Tschuor, Projektleiter des Projekts «Mariastein 2025», auf mich zu, wir tauschten uns ein wenig aus und blieben in lockerem Kontakt, der dann mit der Zeit immer enger wurde. Auch einige der anderen Mitglieder sind gesellschaftlich sehr engagiert und waren präsent, sodass ich sie vom Sehen kannte. Ausserdem kenne ich einige der Mönche persönlich, da ich in Bättwil aufgewachsen bin.

Warum ich mich engagiere: Ich finde, Mariastein ist ein wichtiger Ort für meine Heimat. Ich mag ihn sehr, und ich mag auch die Mönche persönlich, also da gibt es diese menschliche Ebene. Ausserdem finde ich es auch spannend, in das Klosterleben einzutauchen. Ich meine, wer kann schon diese Erfahrung machen und, wenn auch partiell, am Klosterleben teilhaben? Das ist sehr beeindruckend.

«Man darf die Augen nicht verschliessen vor dem, was da auf uns zukommt und denken: «Das wird sich schon alles richten», und in 20 Jahren steht man da und es ist kein Geld mehr da, es ist niemand mehr hier. Und der Letzte schliesst die Tür? Es ist einfach so, dass immer weniger Menschen hierherkommen, vor allem immer weniger junge Menschen. Und vor diesem Hintergrund den Ort Mariastein zu bewahren, darum geht es mir.»

Auch der Blick in die Zukunft des Klosters ist ein Grund, warum ich mich engagiere. Man darf die Augen nicht verschliessen vor dem, was da auf uns zukommt und denken: «Das wird sich schon alles richten», und in 20 Jahren steht man da und es ist kein Geld mehr da, es ist niemand mehr hier. Und der Letzte schliesst die Tür? Es ist einfach so, dass immer weniger Menschen hierherkommen, vor allem immer weniger junge Menschen. Und vor diesem Hintergrund den Ort Mariastein zu bewahren, darum geht es mir.

Mit welchen Aktivitäten gewinnen Sie neue Mitglieder?

Wir möchten die Menschen ideell abholen und ihnen Programm bieten. Bei der letzten Generalversammlung haben wir mit den Teilnehmenden eine Tour durch den Klostergarten gemacht. Nach einer anderen Versammlung sind wir gemeinsam in die Klosterbibliothek gegangen. Ausserdem möchten wir zeigen, dass unsere Mitglieder ein Mitspracherecht haben, dass sie sich innerhalb des Vereins demokratisch äussern können. Sie können sagen:



Der Verein hat unter anderem die Renovation der St.-Anna-Kapelle mitfinanziert.

Titelbild: Der Verein hat das Kloster seit seiner Gründung mit über 3 Millionen Franken unterstützt. Foto: Matthias Schneider

«Wir finden, das Geld sollte man für diesen und nicht für jenen Zweck verwenden» oder fragen: «Warum habt ihr dieses oder jenes nicht finanziert?» Das ist eine wertvolle Möglichkeit der Mitsprache, die es in Klöstern sonst nicht gibt. Unser Ziel ist es, die Mitgliederbasis zu erhalten oder vielleicht sogar auszubauen, um dann vermitteln zu können: Dafür steht Mariastein.

Was macht Klöster aus? Braucht es Klöster noch in der heutigen Zeit?

Hier gibt es eine Menge Angebote wie Schweigeseminare, Kurse zu biblischen Themen und so weiter. Mariastein ist darüber hinaus ein wichtiger Wallfahrts- und Pilgerort. Hier können Menschen erfahren: Der Glaube kann einen grossen Halt geben, er kann Menschen Orientierung geben. Ich habe den Eindruck, das ist etwas, was den Menschen heute oft fehlt. Hier kann ich geborgen sein und werde aufgefangen in schwierigen Lebenssituationen. Auch das fehlt vielen Menschen. Diese Themen sind sehr aktuell und sie werden auch nicht an Relevanz verlieren. Solange es Menschen gibt, wird es Fragen nach Halt, nach Gegenentwürfen, nach Orientierung, nach Werten, nach Glauben geben.

Was muss sich verändern, damit das Kloster Mariastein oder Klöster allgemein erhalten bleiben können?

Wenn es da ein Patentrezept gäbe und wir es kennen würden, dann würden wir es machen.

Ich glaube, die Tradition aufzugeben, kann nicht der Weg sein. Mariastein ist ein christlicher Ort. Es ist ein katholischer Ort. Hier sind die Benediktiner zuhause. Sobald man das beendet, verändert man die DNA, die ganze Struktur dieses Ortes. Ich glaube, was helfen kann, ist mehr zu vermitteln zwischen dieser

Veranstaltungen 2024

28. April: Buchvernissage der Festschrift «50 Jahre Verein der Freunde des Klosters Mariastein 1974–2024» mit Strukturdaten, Geschichte, Liste der Beiträge an das Kloster, Zukunftsideen

15. Juni: Jubiläumsversammlung mit einem Festakt in der Basilika, Ehrengast: Ständeratspräsidentin Eva Herzog, anschliessend geselliges Abendprogramm im Klostergarten

7. September: Öffentlichkeitsanlass für die Menschen aus der Region um Mariastein, Information über das Projekt «Mariastein 2025»

Tradition und den Menschen und ihrer Lebenswelt. Man sollte versuchen, sich in die Menschen hineinzusetzen und sich bewusst zu werden, dass die meisten nicht viel an «Wissen» über die Tradition und das Klosterleben haben. Wenn Menschen nicht wissen, wie sie sich verhalten sollen, sollte man sie nicht ablehnen, sondern aufklären. Da muss man auf Messers Schneide gehen zwischen «Tradition bewahren» und «sich den Menschen öffnen und sie ansprechen». Ausserdem könnte man noch mehr den kulturellen, historischen, geschichtlichen Hintergrund und den Wert und die Wichtigkeit des Ortes für die ganze Region in den Vordergrund stellen und das auch vermitteln und öffentlich kommunizieren.

Das Interview führte Leonie Wollensack

WAS MICH BEWEGT

Pläne, Störungen und Mut



Kürzlich war ich im Kultur- und Kongresszentrum in Luzern (KKL). Dabei kam mir ein Aspekt der Baugeschichte des Gebäudes in den Sinn. Wie bei vielen Bauprojekten, welche die Norm sowohl in der Idee als auch

in der Gestalt und oft auch bezüglich der Finanzen übersteigen, gab es bei der Konzeption und beim Bau des KKLs neben Begeisterung und Leidenschaft auch Zank und Zufall. Dass der weltweit bekannte Konzertsaal weiss ist, verdanken wir nicht etwa dem Architekten Jean Nouvel, sondern dem Dirigenten Claudio Abbado. Dieser weigerte sich, in einem in der Farbe Blau geplanten Saal das Eröffnungskonzert zu dirigieren. So wurde der Saal schliesslich weiss – zum Glück!

Präzise Planung, Zufall, Genie, Teamwork, Utopien, Rückschläge und ein erschütterlicher Glaube an die geteilte Vision – all das braucht es, damit vermeintlich Unmögliches möglich wird. Mich inspiriert das gerade auch für die Kirche. Unmögliches wird möglich, wenn wir den Mut haben, auch das Ungewisse, Schwierige und Mühsame zu integrieren und manchmal uns selbst sowie unsere Pläne verändern zu lassen, ohne aus der Fassung zu geraten. Der feste Glaube, dass Gottes Wirken all unserem Tun vorausgeht und er bei uns ist, schenkt uns die notwendige Zuversicht und Gelassenheit.

+Felix Gmür

Der Mensch als Teil der zu bewahrenden Schöpfung

«kug», das ist die Abkürzung für die Katholische Universitätsgemeinde in Basel. Mit verschiedensten Veranstaltungen aus den Bereichen Umwelt und Ethik, Kunst und Glauben, Geselliges und Soziales sowie Spiritualität und Gottesdienste bietet sie ein breites Angebot für Studierende, junge Erwachsene und alle anderen Interessierten. Dieses Frühjahr finden zwei spannende Events statt.

Klar, die kug ist für die Studierenden der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz da. Aber auch anderen jungen Menschen, die auf der Suche nach einem Ort sind, an dem sie sich mit ihrem Glauben aufgehoben fühlen, stehen die Türen offen. Die kug «bietet spirituelle Anlässe an und beschäftigt sich mit drängenden gesellschaftlichen Fragen, wie der Bewahrung der Schöpfung, der sozialen Gerechtigkeit und der Ethik.» (Zitat Website)
Mit der «Gemeinschaft christlichen Lebens» hat sich ausserdem eine Gruppe für Alumni und andere ehemalige Studierende ab 35 Jahren gegründet. *Leonie Wollensack*

Veranstaltungstipp: Buchvernissage «Wasser fällt wie Staub – Lyrische Anstösse zur Bewahrung der Schöpfung», Mittwoch, 24. April, 19 Uhr, Herbergsgasse 7, Basel

**Eine Frage an den Autor
Pater Andreas Schalbetter SJ**

Das Thema «Klimawandel» ist momentan allgegenwärtig. Manchmal erlangt man das Gefühl, bei den Menschen stelle sich eine Art «Übersättigung» ein. Welchen neuen Blickwinkel bringt Ihr Buch in die Diskussion?

Andreas Schalbetter: Ich beschränke mich nicht allein auf den Klimawandel. Um ihn geht es, wenn man so will, «nur» im letzten Teil des Buches. Zuvor sind bereits die Biodiversität, die Vielfalt der Schöpfung und die Rolle des Menschen innerhalb der Schöpfung Thema. Dabei rufe ich den Lesern ins Gedächtnis, dass sie nicht nur die Krone der Schöpfung, sondern auch ein Teil dieser Schöpfung sind. Wir als Menschen sind Teil von einem grösseren Ganzen. Ich verknüpfe den Klimawandel auch mit dem zwischenmenschlichen Klima, mit der inneren Ökologie. Es geht also ebenfalls um soziale Gerechtigkeit. Es ist sehr wichtig, zu versuchen, bei den Themen Klimawandel, soziale Gerechtigkeit und Biodiversität eine Zusammenschau zu finden, denn dies alles hängt miteinander zusammen. Die Enzyklika «Laudato si'» von Papst Franziskus hat mich inspiriert. Um es mit den Worten von



Franziskus zu sagen: Wir müssen auf den «Schrei der Armen und den Schrei der Erde» hören.

Besonders ist auch die Methode, wie ich das Thema angehe. In jedem Kapitel gibt es jeweils eine wissenschaftlich fundierte,

kurze Einleitung, anschliessend folgen etwa je 15 Gedichte. Die Poesie ist ein anderer Zugang zum Thema. Sie spricht das Herz an. Das, was wissenschaftlich belegt ist, kann uns noch tiefer, im Inneren berühren.

Veranstaltungstipp: Vortrag «Gemeinsam im Glauben unterwegs: Kirche der Zukunft?», Samstag, 4. Mai, ab 10.30 Uhr, Herbergsgasse 7, Basel, Vortrag Sr. Nathalie auf Französisch, mit Übersetzung. Anmeldung ist erforderlich bis 24. April unter kug@unibas.ch

Wohin steuert die katholische Kirche in den nächsten Jahren? Schwester Nathalie Becquart erscheint auf der Liste der 50 einflussreichsten Frauen des US-Wirtschaftsmagazins Forbes. Als Sekretärin und Frau im Vatikan gewährt sie uns einen exklusiven Einblick in den «weltweiten synodalen Prozess». Sie beschäftigt sich auch mit der Frage, wie die Kirche erneuert werden kann und soll.



Die juse-so ist die Fachstelle Jugend der Römisch-katholischen Kirche im Kanton Solothurn mit Sitz in Olten. Sie entwickelt Angebote und Projekte im Bereich Animation und Spiritualität und berät und begleitet Jugendarbeitende und Seelsorgeteams in den Pastoralräumen. Zudem bietet sie Aus- und Weiterbildungen für ehrenamtliche und pastorale Mitarbeitende an.

Zur Unterstützung des Teams suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung

einen/e Fachmitarbeiter/in 50% bis 70%

- Hast du Erfahrung in der Jugend- und/oder Verbandsarbeit?
- Bist du ein Kommunikations- und Organisationstalent?
- Macht es dir Spass, Konzepte auszuarbeiten und deine Fähigkeiten auf kreative und innovative Art einzubringen?
- Gehst du gerne auf Menschen zu und hast Freude an der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen, Ehrenamtlichen und Profis?
- Arbeitest du gerne selbstständig, zielorientiert, bist team- und konsensfähig und bereit, gelegentlich an Wochenenden und Abenden zu arbeiten?

Deine Aufgaben

- Organisation und Planung von Anlässen, Aus- und Weiterbildungen für Jugendarbeitende sowie Projekte für die Jugendseelsorge im Kanton Solothurn
- Vernetzung, Begleitung, Befähigung von freiwilligen und beruflichen Jugendarbeitenden
- Mitarbeit als Kantonspräses der Jubla Kanton Solothurn

Wir erwarten

- Ausbildung/Studium in sozialer Arbeit, Pädagogik oder einer ähnlichen Fachrichtung

- Erfahrung in der Jugendarbeit
- reflektierte, offene Haltung zu Spiritualität und Kirche
- Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Gute IT-Anwenderkenntnisse und Flair im Umgang mit digitalen Medien

Wir bieten

- Eine interessante und vielseitige Arbeit in einem kleinen, engagierten Team
- Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien der Römisch-Katholischen Synode des Kantons Solothurn
- Arbeitsort Olten

Sende deine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Fachstelle Jugend, E-Mail juse-so@juse-so.ch

Auskünfte erteilt Ivo Bühler, Fachmitarbeiter juse-so, Tel. 062 286 08 04.



Fachstelle der Römisch-Katholischen Synode des Kantons Solothurn
www.synode-so.ch



Die Gartentreppe bei der ehemaligen Abtei Murbach im Elsass.

Der Blick in die Weite

JOHANNES 3,7–8

Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von oben geboren werden. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weisst aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Einheitsübersetzung 2016

Es wird ein «Impuls» für das Pfarrblatt von mir erwartet. Dafür habe ich mich mit meinem Computer in ein kleines Chalet im Jura zurückgezogen, gönne mir ein paar Tage, um mich von diesem Rückzug aufs Land inspirieren zu lassen. So sitze ich also im kleinen Chalet am Waldrand, schaue zum Fenster hinaus und suche in meinem Kopf nach einem geeigneten Impulsthema. Schwierig, denn gerade hat eine kleine Holzterasse meine Kreativität ganz in Beschlag genommen. Es sind zwar nur gerade sechs Stufen, die zuhause einen kleinen Schacht im Keller begehbar machen sollen, keine grosse Sache also, aber meine Gedanken kreisen darum, wie ich das am besten angehen soll. Sie kreisen um Konstruktionsvarianten, um Berechnungen, um optimale Platznutzung und verhindern so das Eintauchen in spirituelle Tiefen, ... kein Impulsgehirn regt sich weit und breit.

Ohne Inspiration schweift mein Blick aus dem Fenster. Jenseits des Tales vor mir mache

ich auf der übernächsten Hügelkette im Dunst den Aussichtsturm auf dem Moron aus. Es ist nur eine schwache Silhouette in der Ferne, die die Baumspitzen überragt, aber sie weckt in mir die Bilder dieses eleganten Turms des Stararchitekten Mario Botta. Vor zwei Jahren war ich mit einer Pilgergruppe die 207 Stufen des Turms hinaufgestiegen und hatte den wunderbaren Blick in die Weite genossen und dabei auch das kleine Chalet in der Ferne ausgemacht, in dem ich heute sitze. Und wir hatten natürlich auch die wirklich aussergewöhnliche Steintreppe bewundert, die sich in unerhörter Leichtigkeit um den Turm herum in die Höhe windet und den Besucherinnen und Besuchern den fantastischen Weitblick über die Jurahügel ermöglicht. Wenige Tage darauf brachen mitten in der Nacht unvermittelt die Stufen ab und stürzten in die Tiefe. Seither kann der Turm nur noch von unten und als Silhouette aus der Ferne betrachtet werden, kein mühsames Hinaufsteigen mehr und kein herzöffnender, belohnender Blick mehr in die Weite.

Ja, Treppen sind wichtig, egal, ob sie technisch ausgeklügelt, künstlerisch grossartig oder schlicht und funktional sind. Egal, ob sie felsenfest wirken oder wackelig und unsicher sind. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie es den Menschen, die sie begehen, ermöglichen, neue Ebenen, neue Höhen und Tiefen, neue Weiten und auch neue Perspektiven im Leben zu entdecken. Einige Menschen steigen diese Trep-

pen ängstlich und zaghaft empor, andere neugierig, vertrauensvoll und forsch. Allen aber erschliessen die Stufen neue Räume und Höhen, sie bringen Menschen auf neue Ebenen, verbinden sie, überwinden Trennendes und ermöglichen ungeahnte Ein- und Weitblicke. Treppen bauen macht schon Sinn, scheint mir ... Übrigens: Mein Treppenprojekt im Keller ist fertig. Jetzt haben meine Gedanken wieder Platz für spirituelle Tiefen und Höhen. Darauf freue ich mich.

Felix Terrier

Leiter Bereich Kirche im Kloster Domach

Hl. Notker «der Stammler»

Benediktiner in St. Gallen, Dichter (6. April)

Notker wurde um 840 auf der Burg Jonschwil im Kanton St. Gallen geboren. Im Kloster St. Gallen wurde er in den klassischen Sprachen und klassischer Literatur ausgebildet. Später wurde er selbst Leiter der Klosterschule. Er war literarisch und musikalisch tätig und beschränkte als Dichter neue Wege, die die Dichtkunst auf neue Stufen führte. Er löste die Dichtung von den metrischen Formen der Antike und eröffnete so ganz neue Ausdrucksweisen mit einer bilderreichen Sprache. Wegen eines Zahnfehlers war sein Sprechvermögen eingeschränkt, weshalb er den Beinamen «der Stammler» erhielt. Notker starb am 6. April im Jahre 912 in St. Gallen.

Missão Católica de língua Portuguesa



José Oliveira

Correr para ver

No texto bíblico de João (Jo 20,1–9) da festa da ressurreição nos descreve que Pedro e o discípulo predileto de Jesus receberam a notícia por Madalena que a pedra tinha sido retirada do sepulcro onde Jesus estava. Essa notícia ainda não significava o motivo de ressurreição para eles.

A notícia trazida por Madalena gera uma reação de surpresa e desperta uma coragem que antes não estava presente. O medo se transforma em força e agilidade. Pedro se confronta com vários momentos decisivos no seu discipulado.

Maratona da fé

«Corriam os dois juntos, mas o outro discípulo antecipou-se, correndo mais depressa do que Pedro» (Jo 20,4). Nesse versículo a interpretação primária nos orienta para maratona da fé. Uma trajetória curta ou longa para o sepulcro onde os dois discípulos correm para ver o acontecido.

Numa maratona sabemos que o atleta precisa uma preparação, precisa um bom equipamento, precisa de uma boa condição física para chegar no fim do trajeto com êxito. O Atleta não pode deixar para treinar no dia da corrida, mas estar sempre se preparando e superando os seus limites.

O discípulo predileto foi mais rápido do que Pedro. A predileção foi o elemento que contribuiu para a vitória, para a chegada na meta final.

Ser predileto fez passos rápidos, fez a superação de obstáculos para aquele discípulo. Todos nós somos prediletos, todos nós somos chamados para ver o ressuscitado. A Páscoa é a meta final da nossa preparação, do nosso esforço para o encontro com o Cristo Ressuscitado.

A missão de língua portuguesa anuncia para todos a Páscoa do Senhor, tempo da alegria com o Cristo que vive entre nós. José Oliveira

MISSAS EM PORTUGUÊS

Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1

1° 2° 3° e 4° Sábado 19.00 horas

Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16

2° e 4° Domingo 9.00 horas

Missão Católica de língua Portuguesa

Padre Marquiano Petez
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 555 42 40
marquiano.petez@kathaargau.ch

Diacono José Oliveira
Kannenfeldstrasse 35, 4056 Basel
Tel. 079 108 45 53
jose.oliveira@kathaargau.ch

Offene Kirche Elisabethen

Cycling in the Church

Samstag, 6. April, 10 bis 18 Uhr
«No Brand» organisiert unter der Leitung von Evelyne Trosi mit viel Freude und Erfolg Indoorcycling Events. Alle Infos unter <https://no-brand.online/>

Öffentliche Führung durch Kirche und Krypta

Mittwoch, 17. April, 17.30 Uhr
Mit Historiker André Salviseberg und Pfr. Frank Lorenz. Infos zur Entstehungsgeschichte des neugotischen Kirchenbaus, zur heutigen Nutzung und zum theologischen Konzept der Offenen Kirche. Mit Besichtigung der Krypta, die sonst nicht öffentlich zugänglich ist.
Dauer: ca. 1,5 Stunden.
Eintritt frei, Kollekte

Regelmässige Angebote

Stadtgebet
Montag/Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Handauflegen und Gespräch
Montag, 14–18 Uhr

Kontemplation via integralis
Montag, 8. April, 18–19 Uhr

Zen-Meditation
Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen
Dienstag, 16. April, 13.30–14 Uhr

Bibel teilen in 7 Schritten
Dienstag, 16. April
17.30–18.45 Uhr

Mittwoch-Mittag-Konzert
Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

Der innere Weg – Impulse zur Meditation
Mittwoch, 10. April, 19–20 Uhr

Walk to reconnect – Meditatives Gehen in der Stadt
Donnerstag, 11. April, 18 Uhr

Seelsorge-Angebot
Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation
Samstag, 11–12 Uhr,
in der Kapelle des Pfarrhauses

Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch
Öffnungszeiten
Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;
So, 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,
Sa/So 10–18 Uhr

Kloster Mariastein

Gottesdienste an Sonn- und katholischen Feiertagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft
11.00 Pilgermesse

Gottesdienst an Werktagen

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Laudes (Morgengebet)
12.00 Mittagsgebet (ausser Mo),
So 12.20 Uhr
15.00 Non (Mi bis Sa)
18.00 Vesper (ausser Mo)
20.00 Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, 19.15 Uhr, Josefskapelle

Sonntag, 7. April,

2. Sonntag der Osterzeit,

Weisser Sonntag

Gottesdienst wie an Sonntagen
14.00 Rosenkranz in der St. Annakapelle
Tamilischsprachige Mission
16.30 Eucharistiefeier in der Basilika

Samstag, 13. April

Gottesdienste wie an Werktagen
15.30 Klosterpforte, Lesung in der Klosterbibliothek, Lesung mit Texten von Pater Bruno Stephan Scherer und Werken aus seinem Buchnachlass

Sonntag, 14. April,

3. Sonntag der Osterzeit

Gottesdienste wie an Sonntagen

Voranzeige

Sonntag, 21. April

Gottesdienst wie an Sonntagen, Weltgebetstag für geistliche Berufe
Mariasteiner Konzerte
16.00 Uhr Celtic Spring, englische, walisische und schottische Musik aus mehreren Jahrhunderten (Kollekte)

Änderungen vorbehalten. Erkundigen Sie sich für weitere Infos unter www.kloster-mariastein.ch oder Telefon 061 735 11 11 (Klosterpforte)

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 11
Andere Auskunft: 061 735 11 11
Öffnungszeiten der Pforte: Werktags: 10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

Offline

ÖKUMENISCHES ZENTRUM FÜR MEDITATION UND SEELSORGE

Offline-Veranstaltungsorte in Basel
Tituskirche, Im Tiefen Boden 75
Heiliggeistkirche, Thiersteinerallee 51
Taufkapelle der Heiliggeistkirche,
Zugang über die Güterstrasse
Kirche Bruder Klaus,
Bruderholzallee 140

Pilgern auf dem Jakobsweg – letzte Etappe bis Genf

Mi, 19. bis Sa, 22. Juni sind wir auf der letzten Etappe des Schweizer Jakobswegs von Morges bis Genf unterwegs. Informationsabend am Di, 23. April, um 19.30 Uhr im 2. Stock des Pfarrhauses, Thiersteinerallee 51. Infos und Anmeldung: E-Mail anne.lauer@rkk-bs.ch
Infos auch auf den Homepages von Heiliggeist www.heiliggeist.ch und von Offline (www.offline-basel.ch)

Literarisch-musikalischer

Gottesdienst

zum Buch von Lea Ypi «Frei – Erwachsenwerden am Ende der Geschichte», zu den Themen Freiheit, Umgang mit Freiheit und Unfreiheit.

So, 21. April, 10 Uhr, Tituskirche,
Mit Monika Widmer, Anne Lauer, Waldtraut Mehrhof; musikalische Gestaltung: Susanne Böke.

Regelmässige Angebote

(nicht während der Schulferien)
www.offline-basel.ch

Yoga

Dienstags, 18 Uhr, Tituskirche
BibelCafé

Mittwochs, 11 Uhr, Tituskirche
Abendmeditation am Mittwoch

19.30 Uhr, Tituskirche

Abendmeditation am Donnerstag –

bitte neue Uhrzeit beachten

ab sofort bereits um 18.30 Uhr, Taufkapelle der Heiliggeistkirche

Offener Meditationsraum

Jeden Freitag von 9 bis 12 Uhr steht der Raum Teerstegen offen für die persönliche Meditation.

Tituskirche. Kontakt: monika.widmer@offline-basel.ch

Offline – ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

Im Tiefen Boden 75, 4059 Basel

Infos Kelly Kapfer, Tel. 061 336 30 33

info@offline-basel.ch

Neue Homepage: www.offline-basel.ch

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz

53. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 53 500 (2024)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Co-Präsidium:

Dominik Prétôt, Anna Wegelin

www.kirche-heute.ch

WAS? WANN? WO?

SCHRIFTLESUNGEN

So, 7. April: Weisser Sonntag
Apg 4,32–35; 1 Joh 5,1–6; Joh 20,19–31

So, 14. April: Benedictus
Apg 3,12a.13–15.17–19; 1 Joh 2,1–5a;
Lk 24,35–48

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr

Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 Uhr

(3. So i.Mt.) Philippinen;

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr

(1.Sa i.Mt.) Philippinische Mission

Eritreisch

Allschwil, St. Peter und Paul:

Sa, 13. April, 8.00 Uhr

Basel, Allerheiligen: Sa, 13. April,

7.00 Uhr

Zwingen: Sa 6.00 Uhr

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa, 18.00 Uhr;

So 10.30 Uhr

Italienisch

Allschwil, St. Peter und Paul:

So, 7. April, 11.00 Uhr

Allschwil, St. Theresia: So, 14. April,

11.00 Uhr

Basel, St. Clara: So 18.00 Uhr

Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr;

So 10.00 Uhr

Birsfelden: So 9.00 Uhr

Dornach, Kapuzinerkloster:

Do 19.00 Uhr; So 10.00 Uhr

Laufen: So 11.30 Uhr

Liestal: So 11.30 Uhr

Muttenz: So 18.00 Uhr

Pratteln: So 11.15 Uhr

Reinach, Fiechtenkapelle: Sa 17.00 Uhr

Rheinfelden: So 18.00 Uhr

Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3., 5. So i.Mt.)

So 18.00 Uhr (2., 4. So i.Mt.)

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 11.00 Uhr;

Fr, 5. April, 19.00 Uhr; Mo, 8. April,

19.30 Uhr;

Liestal: So 13.00 Uhr

Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So, 17.00 Uhr; Fr, 5.

April, 17.30 Uhr; Sa, 6. April, 9.00 Uhr;

Mo, 8. April, 17.30 Uhr; Sa, 13. April,

10.00 Uhr

Malayalam

Allschwil, St. Peter und Paul:

So, 14. April, 17.00 Uhr;

Basel, Allerheiligen:

Fr 11.00–15.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr

(1. und letzter So i.Mt.)

Philippinisch

Basel, Allerheiligen: Fr 21.00 Uhr,

Sa 6.00 Uhr (1. Fr und Sa i.Mt.)

Basel, St. Anton: Sa 18.30 (1. Sa i.Mt.)

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.00 Uhr;

Fr 18.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00 Uhr

Sissach: So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr

(1. und 3. So i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 18.30 Uhr

(3. So i.Mt.)

Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr;

Fr 19.00 Uhr;

Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr

(1., 2., 3. u. 5. Di i.Mt.)

Mariastein: So, 7. April, 16.30 Uhr

Ukrainisch

Basel, St. Marien: So 15.00 Uhr

(2. u. 4. So i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

Vietnamesisch

Muttenz: So, 14. April, 15.30 Uhr

TV-GOTTESDIENSTE

Gottesdienste im TV

ZDF: So 9.30 Uhr

Servus TV: So, 7. April, 8.55 Uhr

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Eucharistie mit jungen Erwachsenen

Basel, St. Clara: So, 19.30 Uhr. Besinnliche

Eucharistie mit Predigt, Musik und

Weihrauchritual. Anschl. Umtrunk in der

Herbergsgasse 7. English speaking stu-

dents, young persons are also welcome.

Ökumenischer Gottesdienst

Universitätsspital Basel: Kapelle im

Klinikum 2, 2. Stock. So, 10.00 Uhr.

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26

4051 Basel

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch

Gehörlosengottesdienst

Olten, Pauluskirche, Calvinstube:

So, 21. April, 10.00 Uhr. Anschliessend
Kaffee und Kuchen

BEICHTE/GESPRÄCHE

Beichte in Basel

St. Clara: Sa 15.45–16.45 Uhr

St. Joseph: Do, Fr 17.00–18.00 Uhr

(ausser in den Schulferien)

St. Marien: Do 11.30 Uhr

St. Anton: Fr 18.00; Sa 16.00 Uhr

Offenes Ohr

Basel, St. Clara: Di und Do, 10.15–

11.30 Uhr (ausser in den Schulferien)

Seelsorge

Basel, Offene Kirche Elisabethen:

Mi 17.00–19.00 Uhr

Liestal, Bruder Klaus: Di, 17.00 Uhr

Beichtgespräche in der Region

Gelterkinden, Kirche: deutsche, polnische und kroatische Beichte.

Do. 17.30–18.00 Uhr und 1. Sa. i.Mt.

17.00–18.00 Uhr (ausser Juli bis 15.

August), sonst nach telefonischer Ver-

einbarung. Kontakt: P. Jacek Kubica SCJ,

Tel. 079 359 58 73.

Liestal: Beichtgespräche mit Priester

Bernhard Schibli nach telefonischer Ver-

einbarung: Tel. 061 751 59 09

Reinach, Dorfkirche: 1. Sa i.Mt., 16.45–

17.15 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Kontakt: Telefon 061 717 84 44

GEBET/BESINNUNG

Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55

www.telebibel.ch

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwel-

le: Predigten sonn- und feiertags um

10.00 Uhr. www.radiopredigt.ch, Tele-

fon 032 520 40 20

VORTRAG

Die «andere Wange»: Zur Frage der Gewalt

Basel, Zwinglihaus: Di, 23. April, 19.00

Uhr. Jesus Feindesliebe und Gewaltlosig-

keit stehen im Gegensatz zu den

Spuren der Intoleranz, der Gewalt und

des Hasses, die die Geschichte des

Christentums auch prägt. Wie geht das

zusammen? In seinem Vortrag «Die

andere Wange» geht der Theologe Moisés

Mayordomo eben dieser Frage nach.

<https://www.forumbasel.ch/>

Adressänderungen melden:

– In den Kantonen AG, BL, SO beim
Pfarramt der Wohngemeinde

– Im Kanton BS: Wohnsitzänderungen

an das Einwohneramt,

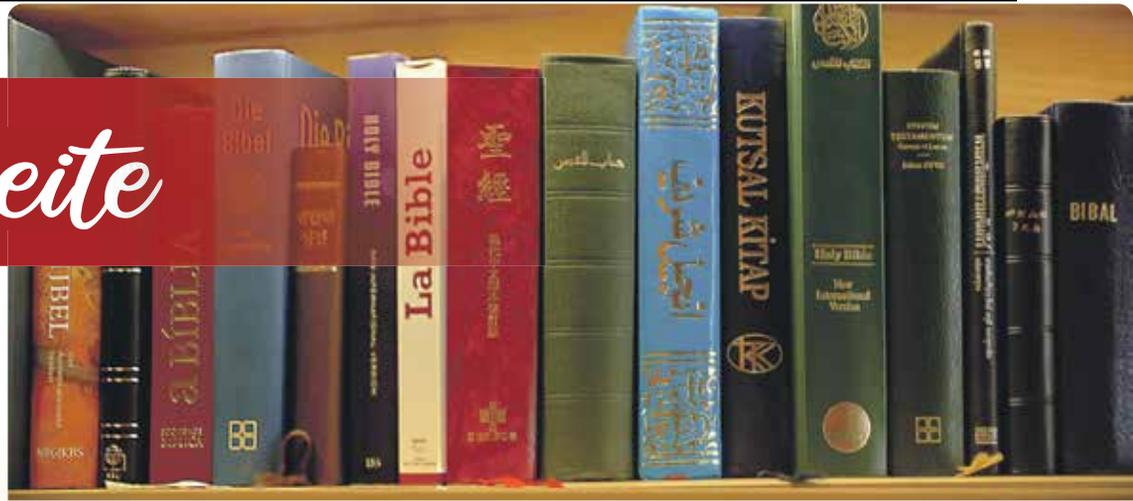
Tel. 061 267 70 60, oder online auf

www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug

Andere Mutationen an die Verwaltung

der RKK BS, Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Familienseite



Die Bibel – das Buch der Bücher

Die Bibel ist bereits mehr als 2000 Jahre alt. Sie wurde inzwischen in 719 Sprachen übersetzt und gilt als das meistverbreitete Buch der Welt. Zuerst in Hebräisch und Aramäisch verfasst, wurde sie mit Beginn des Christentums ins Griechische und dann ins Lateinische übersetzt. Das erste Buch, das je in Europa gedruckt wurde, war eine Bibel! Und zwar die Gutenbergbibel von 1455.

Das erste Buch, das je in Europa gedruckt wurde, war eine Bibel!

Über die Jahrhunderte hinweg haben bildende Künstler/innen, Schriftsteller/innen und Komponisten/innen die biblischen Geschichten immer wieder neu künstlerisch verarbeitet. Die Bibel ist ein Grundstein der europäischen Kultur. Bis ins 20. Jahrhundert hinein gehörte die Kenntnis der biblischen Geschichten zur Allgemeinbildung.

Ein heiliges Buch für alle Religionen?

Die Bibel ist die Grundlage der drei monotheistischen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam. Als heiliges Buch erzählt die Bibel über den Bund, den Gott mit den Juden und allen anderen Völkern geschlossen hat. Das Judentum bezieht sich ausschliesslich auf das Alte Testament und wartet bis heute auf den Messias. Für Christen ist das Neue Testament der bedeutendste Teil der Bibel, weil in ihm die einzigartige Bedeutung von Jesus als Erlöser und Gottes Sohn entfaltet wird. Der Islam achtet die hebräische und christliche Bibel. Muslime anerkennen Abraham als Stammvater sowie Moses und Jesus als Propheten.

Was steht in der Bibel?

Zuerst gab es die hebräische Bibel. Sie enthält die fünf Bücher Mose, die Propheten und weitere Schriften. Im Judentum gibt es den Begriff Altes Testament nicht, die hebräische Bibel wird dort «Tanach» genannt. Die christliche Bibel entstand etwa um 50 bis 150 nach Christus. In ihr übernahmen die Gläubigen die hebräische Bibel, bezeichneten sie fortan als «Altes Testament» und fügten diesem das «Neue Testament» hinzu. Das Alte Testament berichtet von der Entstehung der Welt, erzählt die Geschichte des jüdischen Volks und gibt Anweisungen wie man sich gegenüber Gott, der Schöpfung und den Mitmenschen verhalten soll. Im neuen Testament

lesen wir in den Evangelien vom Leben, Wirken und Sterben Jesu und von den Aposteln. Wir finden die Briefliteratur sowie die Offenbarung des Johannes. Insgesamt spricht die Bibel darüber, dass Gott Leben schafft, Gemeinschaft stiftet mit und an seinem Volk leidet, die Unterdrückten befreit und seinen Geist gibt. Zu den beliebtesten Bibelgeschichten für Kinder gehören neben den Erzählungen über das Leben Jesu auch die Erzählungen «die Arche Noah und die Sintflut», «Abrahams Bund», «der Auszug aus Ägypten», «David und Goliath» und «Jona im Walfisch».

Buchempfehlung:

Ein Buch von einer Baslerin geschrieben und einem Basler illustriert: Auf der Suche nach dem Geheimnis Gottes. Biblische Geschichten für Kinder. Von Florence Develey, mit Bildern von Nicolas d'Aujourd'hui. Friedrich Reinhardt Verlag

